

Baufirma blitzt ab, Neustart für Wohnanlage in Wiesing

Im Streit um eine Wohnanlage in Wiesing gab das Höchstgericht der Gemeinde Recht. Die Baufirma Vivo will das Projekt nun neu aufrollen.

Von Max Strozzi

Wiesing – Seit Jahren zieht sich bereits der Streit zwischen der Wohnbaufirma Vivo Wohnbau (früher „Schöner Wohnen“) und der Gemeinde Wiesing um eine Wohnanlage. Vivo wollte 2014 auf einem 3300 Quadratmeter großen Grundstück in Hanglage eine Wohnanlage mit 18 Wohneinheiten, Nebenräumen und 49 Stellplätzen errichten. Nach diversen Bedenken der Anrainer (mögliche Beschädigung von bestehenden Häusern, Zufahrtsweg etc.) lehnte der Gemeinderat 2014 den Bebauungsplan – für diesen Bauplatz und eine Anlage dieser Größe ist ein Bebauungsplan notwendig – jedoch ab (6:6 bei einer Enthaltung). Und ohne Bebauungsplan kein Bauprojekt. Für manche kam das Nein der Gemeinde überraschend. Auch für die Vivo, die dagegen vor Gericht zog. Die Baufirma war unter anderem der Ansicht, dass der Gemeinderat verpflichtet gewesen wäre, einen Bebauungsplan zu erlassen (und damit den Bau zu ermöglichen), zumal Vivo sämtliche Auflagen der Gemeinde erfüllt habe.

Die Causa landete schließlich beim Verwaltungsgerichtshof. Wie schon beim Landesverwaltungsgericht blitzte die Baufirma aber auch in Wien ab, die Höchstrichter gaben der Gemeinde Wiesing bzw. dem Wiesinger



Ein Modell des umstrittenen Wohnprojekts aus dem Jahr 2014.

Foto: Josef Lackner

Bürgermeister Alois Aschberger Recht.

Für das Wohnprojekt wird nun ein neuer Anlauf gestartet, erklärt Vivo-Geschäftsführer Anton Ruech gegenüber der *TT*. „Wir werden das Gespräch mit der Gemeinde suchen und wieder ein Bauansuchen stellen“, sagt Ruech. „Unser Bauvorhaben entspricht dem Bebauungsplan, den die Gemeinde einst selbst auferlegt, aber letztlich

dann doch nicht beschlossen hat“, ist der Vivo-Chef überzeugt. Knackpunkt bleibt der fehlende Bebauungsplan.

Auch Wiesings Bürgermeister Alois Aschberger sieht einen neuen Anlauf des Wohnprojekts kommen. „Das Ganze wird nun wohl wieder neu gestartet werden. Entweder es wird ein neues Projekt eingereicht, oder das bestehende wird adaptiert, damit es genehmigungsfähig wird“,

so Aschberger. Hauptsächlich gehe es um die Anzahl der Wohneinheiten und darum, das Projekt so anzupassen, dass es zum umliegenden Bereich mit lauter Einfamilienhäusern passt. „Wenn in so eine Umgebung ein Wohnblock hineingebaut wird, ist das immer mit Problemen behaftet“, so Aschberger. Und auch die Zufahrtssituation zu dem Wohnkomplex sei „nicht ideal“.